

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierseitige Sonntags- und Unterhaltungsblatt und das achteitige illustrierte Unterhaltungsblatt "Sonne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Korrespondent Hr. 92.

Anzeigen-Annahme für die Bocholter Umgegend bei J. G. Hamd.

Anzeigen kosten für Einzeiler (Bocholt und Umland) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Spätere Anzeigen werden nur gegen Vorzahlung der Petitzeile angenommen. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pf.

Nr. 192.

Druck und Verlag von J. G. Hamd in Bocholt.

Samstag, 18. Juli 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. G. Hamd in Bocholt.

38. Jahrgang

Von der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie liebt es, in den laute-
sten Tönen über den Byzantinismus der Völ-
ker zu reden, leistet aber selbst zuweilen
in der Verhüllung ihrer Führer das Men-
schenmögliche. Namentlich der Abgeordnete
Weber ist von ihr oft in einer Weise gefeiert
worden, die sich in nichts von dem belächelten
„bürgerlichen Byzantinismus“ unterscheidet.
Freilich bestehen auch in der deutschen Sozial-
demokratie Strömungen, die weder mit Weber
noch mit der ganzen Taktik der Partei zu-
frieden sind: die sogenannten Revisionisten und
die Ultraradikalen. Die letzteren haben in ihrem
Organ „Einigkeit“ der offiziellen Partei-
leitung schon manche Unannehmlichkeiten be-
reitet, wobei bittere Wahrheit gesagt. Noch nie
aber haben sie einen so deutlichen Verstoß gegen
Weber unternommen und eine so scharfe, bei-
nahe maßlose Kritik an seiner Wirksamkeit und
dem Verhalten der Sozialdemokratie geübt,
wie es in der letzten Nummer der „Einigkeit“
geschieht. Dort ist unter anderem folgendes zu
lesen:

„Das deutsche Proletariat, das sich, 3 Milli-
onen stark, zu einem Bebelkultus vereint hat,
ist nun froh, nichts zu tun, nichts zu denken,
nichts wagen zu dürfen. Man kann so hübsch
die Hände über dem Bauch falten und Webers
Reden lesen oder hören! Was sollte Weber und
jeder Führer sonst wohl auch mit diesen drei
Millionen anfangen? ... Warum hat sich das
deutsche Proletariat unter die Vormundschaft
Webers gestellt? Weßhalb anders sonst, als aus
Unmündigkeit, aus Willensschwäche! Sobald
Weber mit seinem Willensschwäche blinder, tut
das urteillose Volk vor seinem „Gefährten“,
wartet, ob er nun nicht bald den Generalstreik
und den Antimilitarismus erlauben werde! ...
Ob sie (die parlamentarischen Führer) die Re-
gierungsfunktionen mit Reden schäbigen oder
nicht — was kümmert das die mit Einzelnen
gemäßigten Dichtungen? ... Weber spielt ein-
für allemal den Mentor, er kann den deutschen
Schulmeister nicht ablegen! ... Gab es etwas
Charakteristischeres als Webers Zeugenaussage im
Hochverratsprozeß gegen Liebknecht? Da ver-
suchte er ängstlich den internationalen antimili-
taristischen Angeklagten als Genossen zu ver-
leugnen und nur ja jede Gemeinschaft mit
Hofe abzuschütteln! ... Preußen hätte dem
Führer der Revolution, dem Triumphtor der
Arbeiterpartei, dem patriotischen Vorkämpfer
einen Ministerposten einräumen sollen — und die
sozialdemokratische Partei wäre vielleicht schon
um das Jahr 1880 das gewesen, was sie heute

geworden ist, das hinter ihrem Führer her-
trotende Stimmvieh! ... Webers politische
Taktik läuft schließlich darauf hinaus, erst mit
hübschen Worten zu schüren und dann zu warnen,
zu beruhigen, abzulenken und auf zukünftige
Großtaten hinzuweisen! ...

Die in dem letzten Satz gegebene Charakte-
ristik der Weberschen Taktik ist jedenfalls zutref-
fend, und wenn ihm jetzt aus dem eigenen Lager
Vorwürfe gemacht werden, darf er sich nicht be-
klagen. Es ist kein Kunststück, die breiten Massen
zu verheizen, die Unzufriedenheit zu wecken und
nach zu halten, ihr glänzende Zukunftsbilder vor-
zumalen. Mit diesen Mitteln hat Weber die
Sozialdemokratie groß gemacht, aber er hat ihr
nichts gegeben, woraus sie Kraft und Erhaltung
schöpfen kann. Wir haben keinen Grund, diese
letzte Erscheinung zu beklagen, wir beklagen
nur, daß die Erkenntnis über das Ziellose des
Weberschen Sozialdemokratie und damit über
das Ziellose der ganzen Bewegung sich so
langsam Bahn bricht. Die ultraradikale Sozial-
demokratie meinen freilich, das negative Ergeb-
nis der Sozialdemokratie — denn schließlich ist
ja auch eine Dreimillionenpartei nur eine große
tote Masse, wenn sie keine greifbaren Erfolge er-
zielt — liege an der verkehrten Taktik. Das ist
gleichfalls ein Irrtum. Die innere Kata-
strophalität des Sozialismus ist es, die zu dem
von den ultraradikalen Sozialdemokraten
beklagten Ergebnis führen muß. Der Sozial-
ismus ist ein Phantasma, für das
man wohl durch Verheißung Stimmung machen
kann, und das hat Herr Weber ja richtig erkannt.
Aber auch weiter nichts. Deshalb werden die,
die auf Erfüllung der sozialdemokratischen Ver-
sprechungen und Erreichung der sozialdemokrati-
schen Ziele, ob nun auf dem Wege Weberscher
Taktik hoffen, die Genannten bleiben. Die Aus-
lassungen der „Einigkeit“ verdienen aber immer-
hin gemerkt zu werden.

Deutsches Reich.

Eulenburg Herzogskandidat.

Die Berliner Zeitschrift „Der Morgen“ hat
vor einiger Zeit behauptet, daß von gewisser
Seite aus im Januar nach dem Ausgange des
zweiten Hardenprozesses darauf hingearbeitet
worden sei, nicht nur den Grafen Moltke, sondern
auch den Fürsten Eulenburg besonders zu ehren;
für den letzteren sei der Herzogstitel in Vorschlag
gebracht worden. Wie man dem „Bayr. Kur.“
von gut informierter Quelle berichtet, ist die
Sache zutreffend; es sei der Reichskanzler ge-
wesen, der seine Entlassung für den Fall in
Aussicht gestellt habe, daß man diese Standes-

erhöhung vollziehe. — Der Herzogshut hätte
diesem „Verfälscher des protestantischen Kaiser-
tums“ gerade noch gefehlt.

Organisierte Bekehrlinge.

Bekehrlinge der oldenburgischen Fabrikant
Delmenhorst haben eine Bekehrungskommission
gebildet und darauf ihren Bekehrern ihre
Mindestforderungen unterbreitet. In
diesem Programm heißt es: In allen Gauen
Deutschlands und weit darüber hinaus, in der
ganzen zivilisierten Welt regt es sich unter den
Arbeitern und allen dienenden und unterdrückten
Menschen. Zu diesen unterdrückten Menschen ge-
hören auch die Bekehrlinge. Um an den Errungen-
schaften der Kultur und den Schätzen der Erde
teilzunehmen, hätten sich auch die Bekehrlinge in
Vereinen zusammengetan. Sie verlangten mehr
Freiheiten und größere Rechte. Die Bekehrlinge
hätten es am schlechtesten von allen Arbeitern. —
Diese Stifte berechnen zu den schönsten Hoff-
nungen.

S. Berlin, 16. Juli. Wegen Nichtbeteiligung
an der Landtagswahl und Stimmabgabe für
den Gegner hat der sozialdemokratische Wahl-
verein Albstadt 35 seiner Mitglieder ausge-
schlossen. In der letzten Wahlvereinsversam-
lung gab der Vertrauensmann Schulze die
Namen von 35 Mitgliedern bekannt, die der
Landtagswahl absichtlich ferngeblieben, oder so-
gar den Gegner wählten. Zum großen Teil
sind es Geschäftsleute. Es ist anzunehmen, daß
sie der sozialdemokratischen Partei-Organisation
nicht aus innerer Überzeugung, sondern aus
Geschäfts-Interesse angeschlossen hatten.

S. Kassel, 16. Juli. Die Kaiserin verläßt am
31. Juli Wilhelmshöhe und begleitet den Kaiser
nach Schweden. Das Kaiserpaar wird am 7.
August nach Schloss Wilhelmshöhe zurückkehren,
wohin die deutsch-amerikanischen Sänger des
„Arion“ zu einem Konzert geladen sind.

S. Frankfurt, a. M., 16. Juli. Die „Frankf.
Ztg.“ meldet aus London: Die verlaute, wird
König Eduard im August Marienbad besuchen
und sehr wahrscheinlich am 11. — 12. August
mit Kaiser Wilhelm auf Schloss Friedrichshof
im Taunus zusammentreffen. Die Zusammenkunft
werde eventl. bei der Heimreise des Königs nach
Marienbad über Frankfurt stattfinden.

Ausland.

Norwegen.

Von der Nordlandreise des Kaisers.
* Berlin, 16. Juli. Ein Telegramm aus
Bergen vom 16. ds. Mts. meldet, daß die

„Hohenzollern“ nach guter Fahrt bei herrlichem
Sonnenchein vor Bergen eingetroffen sei. An
Bord ist alles wohl.

Asien.

Zur Lage in Persien.

* Teheran, 16. Juli. Der Telegraph nach
Rußland ist abermals durchgeschnitten worden.
Die Ergebnisse des gestrigen gegen Abend ver-
stimmten Bombardements des Stadtbezirks
Umirath sind augenscheinlich nicht entscheidend
gewesen. Satar Khan behauptete sich mit seinen
Anhängern in der gewonnenen Position. Reiter
Kathim Khan plünderten in den äußersten
Stadtbezirken viele Häuser. Heute herrscht Ruhe.
Man wartet ab. Bewohner des Stadtbezirks
Umirath sind sanden an den Schah ein Tele-
gramm, worin sie ihn um Gnade anflehen. Bis
jetzt blieben die Batare geschlossen; der Handel
erleidet große Verluste.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Casablanca, 13. Juli. Die Schutzhäute,
darunter selbst deutsche Schutzhäute, werden
gezwungen, nach Casablanca herbeizukommen,
um aus Anlaß des Nationalfestes den Franzosen
zu huldigen.

* Tanger, 16. Juli. Die internationale Ent-
schädigungskommission verlängerte den Termin
für die Einreichung der Ansprüche bis Ende Juli.

* Casablanca, 13. Juli. Abdul Aziz ist am
Samstag den 11. mittags von Rabat aufge-
brochen, nachdem sein Harem nach Casablanca
gebracht worden ist. Er soll Casablanca umgehen,
um, von den Franzosen unterstützt, zum Umerbia
zu gelangen. Ob die Franzosen ihn darüber hin-
aus auch noch begleiten werden, ist bisher un-
bestimmt, jedoch wahrscheinlich. In Wusika
werden zahlreichen französischen Soldaten maurische
Kleider gegeben, anscheinend um damit zu ver-
hindern, daß die Ueberführung des Abdul Aziz
nach Marrakesch von den Eingeborenen erkannt
wird.

Vom Zeppelinschen Luftschiff.

* Friedrichshafen, 16. Juli. Die Havarie des
Zeppelinschen Luftschiffes ist nach der Erklärung
des Kapitäns z. S. Wichte, der als Kommandant
des Reichsmarinereisenden die heutige Fahrt mit-
machen sollte, nicht so schlimm, wie man an-
fänglich glaubte. Der Unfall ist darauf zurück-
zuführen, daß die Ballonhalle, die an einem Be-
tonnblock so verankert ist, daß sie sich nach dem
Winde dreht, bei der heutigen Ausfahrt sehr un-
günstig zum Lande hin lag, so daß der Ballon
nicht so ausgebracht werden konnte, wie sonst. So

In der Sommerfrische.

Roman von Maria Hellmuth.

35) Nachdruck verboten.

XVI.

Ein sehr strenger Winter hatte jetzt seinen
Einzug gehalten. Fußhoch war der Schnee ge-
fallen und die Kolonnen der Schneeführer konnten
die Arbeit des Fortschaffens kaum bewältigen.
Lagen in dem inneren Stadteile auch nur an
den Seiten des Straßendamms die Schneehaufen
aufgetürmt, so sah man in den weniger ver-
kehrsreichen Straßen noch die weiße Dede fest
liegen. Besonders im Westen, da, wo die
ruhigen, vornehmen Straßen in den Tiergarten
einmündeten, beleuchtete die klare Winter Sonne ein
Bild eigenartiger Schönheit.

Jeder Baum, jeder Strauch war mit einem
weißen, weichen Flaum bedeckt, wie mit Krystall-
perlen besät glitzerte jedes noch so kleine Zweig-
lein. Es kimmerte in der Luft, daß man ge-
blendet von all dem Glanz die Augen schließen
mußte. So still war es hier, die vornehme
Welt ruhte so. Nur vereinzelt sah man
Diener oder Dienerrinnen an den Fenstern der
zurückgebauten Villen erscheinen, die, noch ver-
schlafen aussehend, dieselben öffneten, um die
klare Morgenluft in die Räume einzulassen zu
lassen.

An dem Gitter eines dieser Häuser, das noch
tiefer als die anderen in dem Garten lag, stand
ein junges Mädchen und sah mit großen,
forschenden Augen nach dem Hause hinüber.
Noch regte sich nichts hinter den festgeschlossenen
Jalousien der Fenster. Jemlich hohe Busch-
partien drängten sich vor das nur ein Stockwerk
hohe Gebäude. Ein breiter Weg, der sauber ge-
schneit war, erstreckte sich von der Eingangs-
pforte bis zur Treppe hin, welche direkt in das
innere des Hauses zu führen schien. Jetzt war
auch diese Tür noch fest verschlossen.

Trotzdem auch hier alles kimmerte und blühte
und der Schnee auf den glatten Flächen, die

wohl im Sommer Rasenplätze sein mochten, wie
von tausend und aber tausend Diamanten über-
sät glitzerte, lag auf dem ganzen doch eine fast
beräuhende Stille. Dieses beklemmende Ge-
fühl mochte auch wohl das junge Mädchen be-
schleichen, denn es schritt plötzlich weiter. Dabei
murmelten leise die Lippen: „Es ist doch wohl
noch zu früh.“

Es war Leonie Rodenwald. Langsam vor-
wärtsschreitend, zogen die letzten Wochen an
ihrem Geiste vorüber. Sie dachte an den Abend,
als sie so zuversichtlich zu ihrer Mutter gesprochen.
Sie hatte sich auch sofort ans Werk gemacht.
Da sie selbst gar keine Verbindungen in Hamburg
hatte, wendete sie sich an ein bedeutendes Aus-
kunftsbüreau.

Es währte nicht lange, bis die erwünschte
Nachricht in ihren Händen lag. Zwar hatte sie
für diesen Zweck ihre mühsam erworbene Spar-
kasse angreifen müssen, aber sie tat es gern. Sie
wollte vorwärts. Nun hatte sie erfahren, daß
die Firma Jürgens und Rhoden nicht mehr be-
stehe. Seit mehr den fünfzehn Jahren war das
Handelshaus in die Hände eines gewissen Simon-
sen übergegangen.

Von den beiden früheren Inhabern hätten
sie von dem zuletzt genannten Rhoden nur er-
tundet, daß derselbe schon vor dem Verkauf nach
Chicago, von dort nach Brasilien gegangen.
Jürgens dagegen sei an einem Rückenmarkleiden
erkrankt, habe jahrelang in verschiedenen Wäldern
gelebt, sei schließlich vor zirka sechs Jahren nach
Berlin gezogen und führe nun in seiner Villa
in der Tiergartenstraße das Leben eines Ein-
siedlers. Er verlasse fast nie seine Wohnung und
werde nur an schönen Tagen von einem Diener
in den Wegen seines sich hinter dem Hofe ziem-
lich weit ausgebreiteten Gartens umhergeführt.
Die einzigen Besuche, welche er erhalte, seien die
seines Arztes.

Weiter habe man nichts in Erfahrung
bringen können. Das war mehr, als Leonie er-
wartet hatte. Ihr Herz klopfte zum Berspringen,

und sie mußte sich Zwang auferlegen, um
vor der Mutter zu schweigen. Doch hatte sie
sich fest vorgenommen, diese nicht unnütz aufzu-
regen. Die Folgen der letzten schweren Krankheit,
welche auch die großen Gemütsbewegungen her-
vorgeufen, waren noch nicht ganz überwunden,
so wollte sie denn allein handeln.

Tag und Nacht überlegte sie, und dadurch
wurde sie fast fieberhaft erregt, sobald die Mutter
sie mit besorgten Blicken betrachtete. Endlich
war sie zu einem Entschluß gekommen. Sie
wollte persönlich zu Jürgens gehen, dann brauchte
sie vorläufig keine Adresse zu nennen, konnte
überhaupt aus seinem Benehmen ersehen, wie-
viel sie verraten dürfte. Nun hatte sie vor seinem
Hause gestanden, und da war ihr auf einmal der
Wut gefahren. Wie sollte sie sich einflößen?
Würde er sie anhöhen?

Doch der Versuch mußte gewagt werden. Mit
einer energischen Bewegung wendete sie sich um
und schritt denselben Weg zurück. Es war jetzt
schon belebter; einzelne Spaziergänger begegneten
ihre, während es bis dahin noch vollständig ein-
sam gewesen. Quer über ihren Weg, den Reit-
weg entlang, ritten im schlanen Trab einige
Herren. Wundt bewundernd der Blick streifte die
einsame Mädchengestalt. Sie trug ein dunkel-
blaues Kleid, das selbe prädestinierte Jackett und
das Pelzmützchen, wie an jenem Winterabend.
Nur hatte sie der Kälte wegen einen blauen
Schleier vor das Gesicht gebunden. Unter dem
dünnen Gewebe hervor leuchteten die Augen in
sanftem Glanz, während sich ihr Gesicht von der
scharfen Luft purpur gefärbt hatte. Die Hände
steckten in einem winzigen kleinen Muff, den sie jetzt
häufig gegen das heftig pochende Herz drückte.
Nun stand sie wieder vor der Pforte und rasch,
als fürchte sie ein nachmaliges Schwanken, zog
sie die Glode. Laut tönte es durch die Stille;
mehrere Minuten vergingen, ehe sich etwas regte.

Schon zuckte die Hand, um noch einmal
auf den Knopf zu drücken, da öffnete sich seit-
wärts eine Pforte. Ein Diener trat heraus, er

näherte sich dem Eingang, die junge Dame mit
erstaunten Blicken musterte, ohne jedoch das Tor
zu öffnen.

„Ich wünsche den Herrn Jürgens zu sprechen.“
Man hätte in dem herrlichen Ton die sonst so be-
scheitene Leonie garnicht erkannt, doch das un-
höfliche Anstarren des Dieners verletzte sie.

„Darf ich um ihre Karte bitten?“ fragte der
Mann, die Tür öffnend.

„Bedenke, ich werde meinen Namen dem
Herrn selbst nennen.“

So sicher dies auch klang, so klopfte doch ihr
Herz aufs neue stärker. An alle solche Möglich-
keiten hatte sie nicht gedacht.

„Dann werden das gnädige Fräulein wohl
kaum darauf rechnen dürfen. Mein Herr empfängt
gar keine Besuche.“ sagte der Diener in de-
potem Tone, in dem eine leise Beimißung von
Hohn lag.

„Nun, jedenfalls bitte ich anzufahren.“ erwiderte
sie in stolzem Tone, und nun ging er voran, sie
aber doch mit einer Handbewegung einladend,
ihm zu folgen. — Wie eine Wirtin sah die
Dame allerdings nicht aus, die jetzt in der Welt
nachtszeit so häufig Einlaß begehrte hatten; man
konnte doch nicht wissen! — In dem ele-
gantesten Vestibüle des Hauses bat er sie, Platz zu
nehmen, er werde seinen Herrn benachrichtigen.

Leonie setzte sich auf einen der kleinen Divans,
welche rings an den Wänden standen, denn ihre
Füße veragten auf einmal ihren Dienst. Dann
lächelte sie über ihre eigene Schwäche. Was
fürchtete sie eigentlich? Sie wollte ihn fragen, ob
er über das Schicksal ihres Vaters etwas erfahren,
und das Recht stand ihr, als Tochter doch wohl
zu. So hatte sie nicht beachtet, daß es etwas
lange gedauert, bis der Diener wiederkehrte. Sie
schrat zusammen, als er plötzlich wieder vor ihr
stand. Lautlos war es herangetreten.

(Fortf. folgt.)

kam es, daß der Ballon seitlich über die Pontons gehoben wurde. Im dem Augenblick, als das Luftschiff und die Halle etwa 20 Meter von einander entfernt parallel lagen, brach der Wind die Halle auf das Luftschiff zu und so erfolgte der Zusammenstoß und die Havarie. Dazu kam, daß das Schlepptau brach, da an dem neuen Schleppschiff der Motor nicht recht funktionierte. Obwohl der Anprall heftig war, ist an dem eigentlichen Schiffkörper nichts verletzt worden. Nur die hervorsteckenden Teile (Steuer) wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die übrige Konstruktion hat sich somit als überaus fest erwiesen.

Gerichtssaal.

Würzburg, 15. Juli. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die Bankiers Karl Rippert und Eduard Stein wegen betrügerischen einfachen Bankrotts, sowie wegen Unterschlagung von Depots in Höhe von 36 000 Mark unter Annahme mildernden Umstände zu drei bezw. zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

Provinzielle Nachrichten.

11. Jülichburg, 17. Juli. Am kommenden Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet hier im Lokale des Herrn Joh. K. Mer eine große öffentliche Volksversammlung statt. Außer einem tüchtigen Referenten wird auch eine Frau einen Vortrag halten. Da nach dem neuen Reichsgesetz nunmehr auch Frauen an den Versammlungen teilnehmen können, so sind diese ganz besonders eingeladen.

11. Jülichburg, 16. Juli. Hier erhängte sich heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr der 50jährige Former Gerh. Kapel. Derselbe war vor 3 Wochen von der Jülichburger Güte entlassen und seitdem ohne Arbeit. Außer einer Witwe hinterläßt er 5 unmündige Kinder im Alter von 1 1/2 bis 12 Jahren.

Niedelhausen, 16. Juli. Ein Zusammenstoß zwischen einem Wägen und der Straßenbahn ereignete sich heute mittags. Eine Frau wurde dabei aus dem Wägen geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Auch das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es sofort geschlachtet werden mußte.

Burgsteinfurt, 15. Juli. Das Städtebühnen-Theater für die vier Städte Burgsteinfurt, Coesfeld, Gronau und Rheine wird Anfang Oktober ins Leben treten. Der gemeinsame Ausschuss hat dem Schauspieler Siffmüller-Schlösser vom Deutschen Theater in Hannover die Leitung des Theaters übertragen. Wöchentlich soll in jeder der vier Städte wenigstens eine Vorstellung stattfinden.

Unna, 16. Juli. In schrecklicher Weise wurde in Methler ein 19jähriges Dienstmädchen aus Breiten dadurch verbrannt, daß die Kleider durch aus dem Herd fallende Kohlen Feuer fingen. In der Nacht lief das Mädchen ins Feuer, wo das Feuer durch den Wind erst recht angefaßt wurde. Es dürfte schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Büdinghausen, 16. Juli. Ein seltenes Brautpaar ging hier den Bund der Ehe ein. Der Bräutigam hatte ein Alter von 72 Jahren, die Braut ist 33 Jahre alt.

Berl, 16. Juli. 3 Sträflinge sind aus dem hiesigen Zentralgefängnis ausgebrochen. Die Verfolgung der Flüchtlinge wurde sofort aufgenommen. Sie sind in die Richtung auf Scheibingen entflohen.

Walstatt-Burbach, 14. Juli. Der Niedergang der Konjunktur macht sich für die Arbeiter der hiesigen Betriebe allgemein empfindlich bemerkbar. Im Eisenblechwerk Burbach werden für einzelne Betriebe regelmäßig Festschichten eingelegt. Am Montag ruhte der größte Teil des Betriebes. Die Maschinenfabrik von Ehrhardt und Schmeier, welche die Tagelöhner bereits auf acht Stunden zurücksetzte, hat nunmehr die Nacharbeit vollständig eingestellt.

Oberwesel, 14. Juli. Ein zweiter Reblausherd von gefährlicher Größe ist in der Gemarkung Damscheid bei Oberwesel aufgefunden worden. Dieser Herd umfaßt, wie bereits ermittelt wurde, hundert verpflanzte Rebläuse. Auch dieser Infektion befindet sich unweit des Reblausherdes vom Jahre 1905.

Duisburg, 16. Juli. Unter den amerikantischen Turnern, die seit Sonntag hier weilten und gestern Nachmittag Duisburg wieder verließen, befand sich auch der Turner George Lyser aus St. Louis, der nur im Besitz eines Fußes ist. Das linke Bein ist unterhalb des Knies abgenommen und durch eine Gummistütze ersetzt. Trotzdem turnt Lyser nicht nur an den Geräten mit großer Gewandtheit und großem Wagemut, sondern springt auch vorzüglich, nach der Rhein- und Ruhrzeit, 150 Meter hoch.

Düsseldorf, 16. Juli. Auf der Grafenberger Allee kam es zwischen Ausständischen und arbeitswilligen Flurlegern zu blutigen Ausschreitungen. Ein Teilnehmer erhielt einen Revolverstoß in den Arm, der seine Weiterführung ins Krankenhaus notwendig machte. Ein Handwerker wurde an der Eisenbahnüberführung an der Gerresheimerstraße von dem Schnellzug nach Wachen überfahren und getötet.

Röln, 16. Juli. Ein Geständnis auf dem Totenbett hat der frühere Brauweiler Gefangenenaufseher Hubert Jtembach dahin abgelegt, daß er die Gärtnersfrau v. d. Ruhr aus Wiersen erschossen hat. Er leugnete seinerzeit, wurde aber 1905 in Röln durch Indizienbeweise zweimal zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Kurz vor dem in den letzten Tagen erfolgten Tode gestand Jtembach ein, mit der Frau ein eheliches Verhältnis gehabt zu haben, das er abbrechen wollte. Die Person blieb zudringlich, so daß Jtembach den Plan faßte, sich ihrer durch Erbschließung zu ent-

ledigen. Die Frau, welche ihre Familie verließ, wollte mit ihm nach seinem Dorfsitz ins Ausland fliehen. Jtembach erwürgte dann die Frau auf holländischem Gebiet bei Venlo.

Nayen, 16. Juli. In einer hiesigen Brauerei waren Arbeiter damit beschäftigt, ein altes Weinsäß (Fuder), das nunmehr als Wasserfaß dienen sollte, gleich den Bierfässern, mit heißem Blei zu präparieren. Da die sich hierbei entwickelten Gase keinen genügenden Ausweg fanden, explodierte das Faß und der große Boden an den beiden Kopfenden flog unter furchtbarem Knall aus dem Faß. Zwei Arbeiter wurden durch Holzstücke verletzt, ein Arbeiter wurde ohnmächtig, viele Fenster scheiblen zerprungen durch den Aufbruch. Die die Arbeit ausführenden Arbeiter wurden nicht beschädigt.

Saarbrücken, 16. Juni. Im Volklinger Glittenwerk hatte sich ein Pferdewagen neben das Strangseil schiefen gelegt. Durch das Bahnrad des Krans wurde sein Kopf erfaßt und zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat.

Aus Nah und Fern.

Berlin, 16. Juli. Heute früh gegen 5 Uhr versuchte der Arbeiter Paul Wajsin seine Braut in ihrer Wohnung aus Eifer sucht zu töten und brachte ihr schwere, aber nicht lebensgefährliche Schuß- und Schnittwunden am Hals bei. Wajsin tötete sich dann selbst durch einen Revolverstoß in den Mund.

Heidelberg, 16. Juli. Ein schauriger Fund wurde heute früh von einem Waldbühler am Felsenmeer gemacht. Er fand dort die Leichen eines Liebespaars, das Selbstmord begangen hatte und schon zwei Monate an der Stelle gelegen haben muß. Beide Leichen waren bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Ueber die Verhältnisse ist noch nichts festgestellt.

Wiesbaden, 16. Juli. Auf der Bahnstrecke zwischen Flörsheim und Hochheim stürzte der achtjährige Schüler Oskar Friedrich, der sich in einem Personenzug auf die Bank gestellt hatte, um besser zum Fenster hinaussehen zu können, aus dem Zuge und wurde schwer verletzt von einem in der Nähe arbeitenden Wägen aufgehoben. Der Knabe wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo inzwischen in seinem Befinden eine kleine Besserung eingetreten ist.

Paris, 16. Juli. Wie der Autorität aus St. Christophorus-Combe gemeldet wird, wurden in dieser Gemeinde dreizehn in einem Geschäft versammelte Personen durch Blitzschlag getötet.

Boston, 16. Juli. Als heute auf dem hiesigen Zollamt ein Zollbeamter eine auf einem Dampfer eingetragene Kiste mit Bomben zu öffnen versuchte, erfolgte eine Explosion, wodurch der Zollbeamte, ein zweiter Zollbeamter und ein Lagerwärter getötet sowie mehrere andere Zollangestellte verletzt wurden.

Manila, 16. Juli. Ein Vergnügungsdampfer, der von Manila nach der am Ausgang der Bucht von Manila gelegenen Corregidor-Insel bestimmt war und 75 Fahrgäste an Bord hatte, ist in einen Teufel geraten und untergegangen. Fünfundsiebzig Personen sollen ertrunken sein. Ein Teil der Schiffbrüchigen ist von einem die Unfallstelle passierenden englischen Dampfer aufgenommen worden.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 18. Juli. (Kinematograph.) Unter den am Sonntag zur Vorführung gelangenden Bildern dürfte die Serie, das „deutsche Kaiserpaar und der König von Italien in Venedig“ besondere Beachtung verdienen. Man wird hier nicht nur Gelegenheit haben, die schönsten Partien der berühmten Lagunenstadt, der Königin der Adria, zu sehen, sondern auch Feuertänze, Feuerwerke, Wasser- und Lande, deutsche und italienische Kriegsschiffe usw. nach photographischen Aufnahmen beobachten können. Unter den übrigen Nummern sei das ergreifende Drama „Gerettet von einem brennenden Boot“ als besonders interessant erwähnt. Durch eine an dem Apparat angebrachte Vervollständigung gelangen die Bilder in höchster Vollendung zur Darstellung.

Allerlei

Rückgang der Tuberkulose. In der Pariser Academie de medecine hielt Dr. Armand Guérin einen Vortrag über den Erfolg des Kampfes gegen die Tuberkulose. Innerhalb der letzten zwanzig Jahre ist die Zahl der auf Grund von Lungenschwindsucht erfolgten Todesfälle bedeutend zurückgegangen, und zwar um 55 Proz. in Berlin, um 45 Proz. in Wien, um 41 Proz. in New York, um 23 Proz. in London und 21 Proz. in Paris.

Europas Kärntner überlegen durchweg ihre Gatten an Körpergröße. Der Kaiser ist kleiner als die Kaiserin, und wenn man sich Bilder des Kaiserpaars ansieht, wird einem auffallen, daß die Kaiserin immer stehend, der Kaiser meistens sitzend dargestellt wird. Es soll dies ein ausdrücklicher Wunsch des Kaisers sein. Geradezu untersteht der Zar von Rußland neben seiner Gemahlin aus. Der König von Italien reist der Königin Helena kaum bis an die Schulter und die Königin von Spanien übertrifft Alfonso XIII. um einen halben Kopf. Der gewiß nicht klein zu nennende König von Dänemark wird von seiner außergewöhnlich großen Gemahlin um mehrere Zentimeter überragt, und nur zwei europäische Herrscher sind um ein beträchtliches Stück größer als ihre Gattinnen. Es sind dies der König von Norwegen und der Fürst von Montenegro.

Eine erschütternde Szene spielte sich dieser Tage in früher Morgenstunde in der Alexanderstraße zu Berlin ab. Ein Tischler R. aus der Finkenstraße vermißte seit sechs Wochen seine 17 Jahre alte Tochter. Vergeblich suchte

er sie überall, bis er erfuhr, daß sie in hiesiger Gesellschaft geraten sei und nachts Bouillonkeller im Alexanderplatzviertel besuche. Von einem Freunde begleitet, machte er sich schweren Herzens spät abends auf den Weg, die Missetäterin zu ermitteln. Endlich erfuhr er, daß sie sich in einem Bouillonkeller in der Alexanderstraße aufhalte. Während sein Freund in den Keller hineinging, wartete R. in der Hausklosetto nebenan. Endlich um 4 Uhr morgens kam seine Tochter mit zwei jungen Burschen heraus. Klopfenden Herzens, aber äußerlich ruhig, trat er auf sie zu, nannte sie beim Vornamen und sagte auf: „Mutter wartet auf dich!“ Mit einem marktschreierischen Aufschrei wandte sich das Mädchen dem Vater zu und folgte ihm weinend nach der Droschke, die die verloren Gesehene dem Elternhause wieder zuführte.

Stellbühnen auf dem Ozean. Auf dem Ozean geht es heute infolge der drahtlosen Telegraphie zwischen besetzten Kapitänen ganz gemütlich zu. Wie man sich früher in New York z. B. ein Stellbühnen am Broadway oder am Union Square gab, so kann man nunmehr auch auf dem Ozean ein solches Zusammenreffen fast auf die Minute genau besprechen und einhalten. Den Beweis dafür haben, allerdings unter vorzüglichen Weiterbedingungen, die Dampfer „Alliance“ und „Esperanza“ von der Panama-Linie geliefert. Der Kapitän des ersten genannten Dampfers erließ nämlich, wie die Köln. Volksztg. berichtet, vor einigen Tagen auf hoher See die drahtlose Meldung an den Geheften, daß sich an Bord ein blinder Passagier befinde, der sich in New York nach Panama eingeschlichen habe, und den man gerne wieder nach New York zurückbefördern möchte. Der Kapitän ersuchte um ein Zusammenreffen, das denn auch für Schlag 12 Uhr mittags des nächsten Tages 30 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 37 Minuten westlicher Länge gemacht wurde. Nach richtig waren beide Dampfer an dem verabredeten Punkte, und wirklich genau zur Zeit zur Stelle. Ein Boot der „Esperanza“ nahm den blinden Passagier in der Person des Studenten Willt Brown an Bord, und enttäuscht mußte dieser wieder in New York landen.

Ueber die eigenartige Wirkung eines Blitzstrahles auf einen Taubstummen berichtet die „Zitt. Morgen-Ztg.“ aus Rumvalde: Ein aus Schlesien gebürtiger Arbeiter namens Lewandowski war auf der Scheunen-tenne des Goldschmieds Gasthofes zum Schützigen Hof beschäftigt, als ein Blitzschlag das Gasthofes grundstück traf; auch Golds befand sich in der Scheune. Lewandowski wurde durch den Luftdruck zu Boden geworfen; infolge des Schreckes und wohl in der Absicht, um Hilfe zu rufen, kamen die Worte: Vater, Vater! aus seinem Munde, womit er jedenfalls Herrn Golds meinte. In der Wohnung seines Arbeitgebers rief er dann noch der Frau Golds die Worte: Mutter, Mutter! zu und tat die Verkleinerung, daß er nun wieder sprechen könne. Lewandowski verlor vor etwa zehn Jahren Sprache und gehörte durch einen Unfall, der durch unvorsichtiges Schneiden bei Abgabe von Sprengschüssen in einem Steinbruch herbeigeführt worden war.

Die Verbreitung der deutschen Sprache. Unter den Sprachen, die auf der Erde am meisten gesprochen werden, nimmt nach den neuesten Feststellungen die deutsche Sprache die zweite Stelle ein; sie folgt unmittelbar der englischen, deren sich 27 v. H. der Erdbewohner als gewöhnliches Ausdrucksmittel bedienen. Die deutsche Sprache wird von 16 v. H. der Menschheit, die französische von 14 v. H. gesprochen; ihr folgt dann das Russische, Arabische, Italienische. Nimmt man als Bevölkerung der Erde 1520 Millionen an, so sprechen also 243 Millionen Menschen deutsch!

Ein unerhörter Fall hat das Berliner Gewerbegericht beschäftigt. Die Arbeiterin M. A. war bei der Papiergarrenspinnfabrik Ph. Melatt beschäftigt gegen einen Akkordlohn von 1,20 M. für 1000 Spinnen. Die Arbeiterin hatte die Arbeit niedergelegt, obgleich sie vierzehntägige Akkordlohnfrist eingegangen war, weil sie am 9. März d. J. von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags nur zehn Pfennige verdient hatte. Der Beklagte hat nun das Arbeitsbuch der Arbeiterin zurückgehalten, so daß diese keine Arbeit annehmen konnte. Sie klagte deshalb auf Schadenersatz und auf Herausgabe des Buches. Das Gericht war der Ansicht, die Arbeiterin sei nicht berechtigt gewesen, die Arbeit sofort niederzulegen. Andererseits hatte aber der Beklagte kein Recht, ihr bei Niederlegung der Arbeit das Buch vorzuenthalten. Der Beklagte wurde dazu verurteilt, der Arbeiterin A. den vollen Lohnausfall zu ersetzen.

Wu große Begeisterung. Aus New York wird berichtet: Auch freudige Begeisterung kann schädlich werden. Joseph C. Butler, der bekannte Grubenbesitzer und Millionär aus Colorado, reiste mit einigen Freunden nach Colorado und hielt sich auch in Chicago auf, um dem republikanischen Konvent beizuwohnen. Mr. Butler ist ein begeisterter Roosevelt-Bewunderer und während der großen Rebe von Lodge, die so ungestüme Begeisterung erfaschte, begann Butler aus Vebestärkten Hurra zu schreien. Er tat das eine Viertelstunde, sogar eine halbe, aber dann mußte er aufhören, denn er brach erschöpft zusammen und verlor, als er in Colorado eintraf, das Bewußtsein. Trotz aller ärztlichen Fürsorge war die Folge seines allzu großen Enthusiasmus nicht mehr abzuwenden, und am nächsten Tage starb Joseph C. Butler als Martyrer seiner Begeisterung. Denn die Ärzte stellten fest, daß der Tod nur auf Ueberanstrengung beim Hurra-rufen zurückzuführen sei.

Ein Musterhotel. Im „Gaulois“, liest man: „Wart! Wart! bedeutet, in Orléans ein Musterhotel entdeckt zu haben, und zur Bestätigung seiner Behauptung gibt er den Inhalt der Zinnschriften wieder, die als Ankündigungen für die Gäste in allen Zimmern hängen. „Die Reisenden, die sich schlafen legen, ohne ihre Stiefel auszuziehen, zahlen einen besonderen Zuschlag.“ „Drei Schläge an der Zimmertür bedeuten, daß im Hotel ein Wort bezugnehmend ist.“ „Es ist verboten die Zigaretten aus den Matratzen mitzunehmen.“ „Falls es ins Zimmer regnen sollte, so bittet man, sich der unter den Betten bereitzeliegenden Regenschirme zu bedienen.“ „Falls zufällig Mangel an Servietten herrscht, bitte sich an den Tischdecken abzuwenden.“ Diese schönen Zinnschriften gemähen an das berühmte Plakat in einem Konzertsaal in Rom, das da besagte: „Das Publikum wird höflich gebeten, nicht auf den Pianisten zu schreien, er tut was er kann.“

Annancen

jeder Art

wolle man im eigenen Interesse recht deutlich schreiben (besonders Zahlen und Namen) und spätestens bis 5 Uhr nachmittags des dem Erscheinungstage vorausgehenden Tages in unsere Geschäftsstelle (Nordstraße) abgeben.

Telephonische

Inserat-Bestellungen wolle man tunlichst vermeiden, da wir für die richtige Aufnahme telephonisch bestellter Annancen keine Verantwortung übernehmen können.

Die Expedition.

Zur Heimatkunde.

In unserm Verlage erschien Ende vorigen Jahres ein hochinteressantes Buch, betitelt:

Die Stadt Bocholt während des neunzehnten Jahrhunderts.

Von Friedrich Reigers, Kreisgerichtsrat a. D.

Das in sich abgeschlossene Buch ist zugleich eine Fortsetzung des von demselben Autor verfaßten Buches „Geschichte der Stadt Bocholt“ und stellt zweifellos eine ebenso interessante als lehrreiche Ergänzung unserer heimischen Geschichte dar.

Die für Bocholt wichtigsten Ereignisse des vorigen Jahrhunderts sind in diesem Buche von dem als Geschichtsforscher rühmlichst bekannten Verfasser (gest. 1. März 1906) mit historischer Treue und in so fesselnder Weise dargestellt, daß die Lektüre dieses für die Heimatkunde außerordentlich wertvollen Buches die beste Empfehlung verdient.

Das Werk ist als Gelegenheits-Geschenk besonders gut geeignet.

Preis elegant gebunden 3,50 M., broschiert 2,50 M.

J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstraße 27.

hat das Berliner
die Arbeiterin M.
renspitzenfabrik Ph.
a Affordlohn von
Die Klägerin hatte
sie vierzehntägige
war, weil sie am
mittags bis 5 Uhr
ige verdient hatte.
eitsbuch der Kläge-
e keine Arbeit an-
halb auf Schaden-
es Buches. Das
Klägerin sei nicht
sofort niederzulegen.
ellagte kein Recht,
eit das Buch vor-
wurde dazu verur-
wollen Lohnausfall

erung. Aus New
ubige Begeisterung
ph C. Butler, der
d Millionär aus
en Freunde nach
ch in Chicago auf-
vent beizuwohnen.
e Roosevelt-Bewun-
n Rede von Lodge,
g entfaltete, begann
ra zu schreien. Er
gar eine halbe, aber
u er brach erschöpft
in Colorado eintraf,
ärztlicher Fürsorge
roßen Enthusiasmus
am nächsten Tage
s Martyrer seiner
ge stellten fest, daß
ngung beim Hurra-

Im „Gaulois“, ließt
in „Oklahoma ein
und zur Bestätigung
en Inhalt der In-
undigungen für die
en. „Die Reisenden,
ihre Stiefel auszu-
ren Zuschlag.“ „Drei
bedeuten, daß im
t.“ „Es ist verboten
agen mitzunehmen.“
nen sollte, so bittet
eiten bereitliegenden
.“ „Falsch zufällig
„Bitte, bitte sich an den
Diese schönen In-
berühmte Plakat in
ite, das ba besagte,
chft gebedeten, nicht
tegen, er tut was er

Interesse recht deutlich
ahlen und Namen)
r nachmittags des dem
gehenden Tages in
(Nordstraße) aufgeben.

ellungen wolle
t vermeiden,
e Aufnahme telephonisch
e Verantwortung über-

Die Expedition.

chinteressantes

l des

ts. 22

a. D.

des von dem-
stellt zweifellos
richte dar.

berts sind in
Verfasser (geft.
estellt, daß die
die beste Emp-

et.

o M. 77.

ng,

77.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 19. Juli.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Aloisius-Andacht.
4 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt.
In den Bauerschaften ist keine Christenlehre.
Die diesjährigen Kommunion-
finder haben am Sonntag gemein-
schaftliche hl. Kommunion; Samstag
1/12 Uhr Vorbereitung.
Anmerkung. Bei allen hl. Messen
und Andachten ist **Solenne** für den
St. Vincenz-Verein (auch in den
beiden anderen Kirchen).
Die Frauen.
6, 1/8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Aloisius-
Andacht.
In der Bauerschaft Stenere ist Christen-
lehre.
St. Joseph.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Aloisius-
Andacht.
1/4 Uhr Christenlehre in Biemenhorst
und Mühlum.
St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.
St. Agnes.
(Gymnasium.)
1/8 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
1/8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/9 Uhr Sakraments-
hochamt, abends 1/9 Uhr Sakra-
mentsandacht.
St. Maria.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.
Sonntag, den 19. Juli.
6 Uhr erste hl. Messe.
1/7 Uhr zweite hl. Messe. Gemein-
schaftliche Kommunion für den Ar-
beiterverein.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 1/3 Uhr ist Andacht und
Predigt; in Grommet und Varding-
holt ist Christenlehre.

Zum 1. Oktober ein properes
Mädchen
für vormittags gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wegen Erkrankung des jetzigen
für sofort oder bald ein properes,
zuverlässiges**

Mädchen
für meinen kleinen Haushalt
(2 Damen) gesucht.
Frau Heinr. Lange,
Maarodstr. 4 (2. Etage).

Suche zum 15. Sept. oder 1. Okt. ein
Dienstmädchen.
Oberlehrer Raestrup,
Bismarckstraße 23.

„Eine heilige Baumwollspinnerei
sucht per bald einen
Lehrling
für das Kontor.
Schriftliche Offerten unter F. N.
an die Expedition d. Bl.

Grossbrauerei sucht für ihre
Bierbrennerei in Eubelw. (Weßf.)
per sofort tüchtigen, kautionsfähigen

Bierverleger.
Wohnung, Stallung, Abfüllraum etc.
sind vorhanden.
Gefl. Offerten unter U. D. 184
an die Expedition d. Bl.

**Große Berliner Versicherungs-
A.-G.** mit äußerst kulantem Ver-
sicherungss-Bedingungen sucht für
Bocholt und Umgegend tüchtige

Vertreter
für Lebensversicherung mit und
ohne ärztl. Untersuchung, Sterbe-
fassenversicherung, Kinder- und
Arbeiterversicherung mit wöchent-
licher und monatlicher Prämien-
zahlung.
Personen mit guten Beziehungen wollen
unter Angabe ihrer bisherigen Tätig-
keit Offerten unter Nr. 6790 an die
Expedition d. Bl. einreichen.

Reich. Bederei sucht für bald oder
später energischen, fleißigen

Meister,
der absolut firm in der Fabrikation
von Schiffs- und Jacquard-Schiff-
decken ist.
Offerten mit genauer Angabe der
bisherigen Tätigkeit und Gehalts-
ansprüche erbeten unter C. C. 100
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Katholischer Gesellen-Verein,

Bocholt.

**Sonntag, den 19. Juli 1908,
abends punkt 8 Uhr:**

Familien-Abend.

Namensstagsfeier des Herrn Präses.

Konzert, Gesang, Theater.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Meister und Ehren-
mitglieder nebst ihren Familienangehörigen mit der Bitte um
zahlreiches Erscheinen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Bergisch Märkische Bank Bocholt.

Stückkapital 75 Millionen Mark
Rücklagen über 25 Millionen Mark
Gesamtkapital über 100 Millionen Mark.

Hauptniederlage: Elberfeld.

Zweigstellen:

Köln, Witten, Bocholt, Bonn, Gelsenk., Grefeld,
Duisburg, Düsseldorf, R.-Gladbach, Hagen, Köln,
Paderborn, Remscheid, Rheinf.,
St. Johann-Saarbrücken, Trier.

Bevollmächtigte:

Bernhard-Ges., Cronenberg, Gsch.,
Hilden, Neuenahr, Schwelm, Warburg.

Korrespondenten:

Max Gerson & Co., Kommandit-Ges., Hamm i. W.,
Häfer & Co., Kommandit-Ges., Solingen,
Boeker Bank, Filiale von Max Gerson & Co.,
Essen i. W.,

empfehlen

zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

**Eröffnung laufender Rechnungen
und Schecks-Konten.**

**Annahme von Sparanlagen zu günstigen
Zinssätzen.**

Kauf und Verkauf von Wertpapieren.

Verwaltung von Depots.

**Auszahlung von Kreditbrieven auf alle
größeren Plätze des In- und Auslandes.**

Mineralwasser-Vertretung.

Ein erstklassig, allgemein beliebter, natürlicher Mineralwasser-
brunnen sucht für den tatkräftigen Vertrieb seines beliebten
Mineralwassers auf feste Rechnung einen geeigneten

Vertreter

für Bocholt und Umgegend, wo der Brunnen bereits einge-
führt ist. Nur erste Firmen, die über Pferd und Wagen verfügen,
sind Berücksichtigung. Gefl. Angeb. an Haasensteen & Vogler,
A.-G., Köln, unter „Weltmarke“.

Empfehlung.

Bei vorkommenden Trauerfällen halte ich meinen
neu angeschafften

Kinder-Leichenwagen

bestens empfohlen. Derselbe enthält außer einem be-
sonderen Raum für die Aufnahme des Sarges sechs be-
queme Sitzplätze, welche von den Leidtragenden benutzt
werden können. — Gleichzeitig bringe ich mein Lager in
**Särgen, Leichenkleidern und sämtlichem
Zubehör**

in empfehlende Erinnerung.

Einsargen und Stellen von Trägern

wird auf Wunsch prompt besorgt.

Eigener Leichenwagen für Erwachsene.

Schlichtungsamt

Heinrich Hülskamp, Südmauer 10.

Fernruf 331.

Einige 100 Pfund

**schwarze Johannisbeeren
(Cobbeeren)**

Prachtware!

empfehlen

Freitag auf dem Wochenmarkt

Obplantage Bejnen.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte
Eichenpferd-Liebling-Seife
v. Bergmann & Co., Rabenau.
Denn diese erzeugt ein zartes reines,
Gefühl, rosig, jugendfrisches Aus-
sehen, weiche sammetweiche Haut u.
blend. schöner Teint. a. St. 60 Pfg. halt.
Geschw. Höpfner und
Franz Schöll.
In Rhede bei
Apotheker Starling.

Windhoff

Motorwagen u. stat. Motore sind erstklassig in Konstruktion
und Material.



Gebr. Windhoff,

Rheine i. W. Motoren- und Fahrzeugfabrik, Rheine i. W.

P. S.: Reparaturen an Automobilen und Kühlern aller Systeme werden
sachgemäß und zu mässigen Preisen ausgeführt.

1000 Mark

3 Zimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer in Eichen, Küche;
pitsch pine oder Eichen gestr.

Verlobten

schaft das schönste Heim die Möbel-Fabrik

10%

A. W. Hallen, Dortmund.

10%

300 Musterzimmer.

Lieferung kompl. Ausstern und Innenausbauten.

Kataloge gratis und franko.

Wegen Ueberfüllung des sehr grossen Lagers
bis 1. August er. 10 % Rabatt.



Herz Jesu-Verein.

Montag, den 20. Juli, 8 Uhr,
in der Liebfrauenkirche:

Feierliches Seelenamt

für die verstorbenen Mitglieder.

Der Vorstand.

Notar Gordon in Dinsperlo (Holl.) verkauft am 23. Juli
und 6. August 1908 um 5 1/2 Uhr im Café Marmelhorst in
Bredenbrock (Holl.) für Herrn Th. Kleinhaaslied

eine Wiese

in Bredenbrock (Gem. Gendringen), groß 3 ha 55 a 20 qm.
Der Verkauf geschieht auch in Parzellen, groß resp. 78,30,
84,80, 94,70 und 97,40 a. Die darauf stehenden 20 Parz.
Pappeln werden am 23. Juli apart verkauft.
Weitere Erklärungen gibt Notar Gordon.

Nur echte

Henkel's

Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

5 Ausnahme-Tage.

**Lebensmittel-Handlung
Fortuna.**

Unsere **Marke „Pfeilring“** allein
garantiert die Echtheit unserer

Lanolin-

und

Lanolin-

Cream

unsere

Seife.

Nachahmungen weiss man zurück.

Verenigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Marlalkenfelde, Charlottenburg, Salsufer 16.

3 3 3 Visitenkarten 3 3 3

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
J. & A. Temming, Bocholt.

Wer wünscht Wein-Vertretung?
Briefe u. „Wein“ Rüdesheim postlgd.

Ein ordentlicher

junger Mann

dom Lande (militärfrei) sucht dauernde
Stellung auf Kontor und Lager.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Oktober eine freundliche

Wohnung

(event. abgeschlossene Etage)

gekauft.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine bessere

Oberwohnung

(7 Räume und alle Bequemlichkeiten)

sofort oder später an stille Leute zu
vermieten.

Heinrich Reising,
Realschulstr. 7.

Schöne Oberwohnungen

und Unterwohnungen

mit Zubehör an ruhige Familien

sofort oder auch später zu ver-
mieten.

Wwe. S. Jacobs,
Dinsperloer Chaussee.

2 bis 3 schöne Zimmer

(Unterwohnung)

nebst Keller und Bodenraum, in der

Nähe der Stadt, per 1. Oktober oder

später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Werkstatt

mit großem abgeschlossnem Hofraum,
zu jedem Geschäft sowie auch als Lager
geeignet, sofort zu vermieten.

Wwe. S. Jacobs,
Dinsperloer Chaussee.

Bauplätze

in beliebiger Größe an aus-
gebauter Straße sind preis-
würdig unter günstigen Be-
dingungen von mir zu haben.

Wilhelm Mayland.

Raum u. Kraft

für 40-80 Webstühle ist zu ver-
mieten. Offerten unter B. Nr. 100
bef. die Expedition d. Bl.

Patentanwalt

Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung

Freß- Milch- und

Maispulver

für Schweine, Rüsse und Pferde

lieferie in anerkannt guter Qualität

Gebr. Steiner,

Druckerei zum weißen Kreuz,

Riesstraße 2.

Fernsprecher Nr. 257.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und

unentgeltlich mit, was mir von jah-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat

A. Hock, Seherin, Gelsen-
hausen b. Frankfurt a. M.

Sonntag nachmittag 6 Uhr:

Der Wirt: J. W. Kunnen.

➡ Fernsprecher Nr. 274. ➡

Ostermarkt 44.

für das